Nr. 40.

Vierteljährlich in der Geschäftsstelle u. an allen Postanstalten 1 M., bei täglicher Zustellung in Bielefeld 1,30 M., durch Briefträger 1,42 M.

Postzeitungsliste Nr. 5381.

Neue Westfälische Volks-Zeitung

Mit Gott für König und Vaterland

Bielefeld

Freitag, 16. Februar 1906.

30. Jahrgang

Anzeigengebühr für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 12 Pf., für auswärts 15 Pf., Reklamen 25 Pf.

Erscheint sechsmal wöchentlich

Geschäftsstelle Ritterstr. 43. Fernsprecher Nr. 15.

Historischer Kalender.

16. Februar: Sultan Saladin von Egypten, geb 1137. — Maximilian I, zum römischen König gewählt, 1486. — Philipp Melanchthon, zu Bretten geb. 1497. — Admiral Coligny, Haupt der Hugenotten, geb. 1517 — Graf Bülow von Dennewitz, geb. 1755. — Josef Viktor v. Scheffel, Dichter, geb. 1826.

Das „reaktionäre" Deutschland.

In den Augen der Sozialdemokraten ist Deutschland ein durchaus willkürlich, mittelalterlich und reaktionär (rückschrittlich) regiertes Land; wenigstens bemühen sich die Sozialdemokraten, diesen Schein im Auslande zu erwecken. Beispielsweise sagte Bebel am 19. August 1904 auf dem internationalen sozialistischen Kongreß in Amsterdam: „Deutschland ist ein reaktionäres, feudalistisches, polizistisches Land, das am schlechtesten regierte Land Europas." Gegen diese Verdächtigung Deutschlands hat in den jüngsten Tagen ein politisch durchaus links stehender deutscher Schriftsteller, Wolfgang Kirchbach, Einspruch erhoben, und zwar an einer gut geeigneten Stelle, in dem Pariser Blatte ‚Courrier Européen'. Es ist ein gefährlicher Irrtum, sagt er dort unter anderm, wenn die europäischen Völker meinen, Deutschland sei eine Autokratie, ein Polizeistaat. Sollten sie durch diesen Irrtum etwa verleitet werden, Deutschland eines Tages anzugreifen, so würde die Antwort der gewaltige Gegenangriff eines freien Volkes sein, das stets seine nationale Freiheit verteidigt hat, um seine geistige und politische zu schützen. Deutschland stehe durchaus nicht unter der Herrschaft eines Absolutismus wie Frankreich einst unter Ludwig XIV. und Napoleon I. Der deutsche Reichsgedanke lasse die Möglichkeit eines persönlichen oder absoluten Regiments nicht zu. Deutschland sei eine große Republik von Staaten mit konstitutionellen Fürsten, die nicht einmal den Einfluß des Königs von England hätten, weil sie nicht die Könige und Vettern der Lords und großer reicher Magnatengruppen seien. Kirchbach gibt dann eine Uebersicht der deutschen Reichseinrichtungen, um zu zeigen, daß ein absolutes Regiment in Deutschland nicht besteht. Das deutsche Verfassungswesen gewähre einen höheren Grad politischer und geistiger Freiheit, als er bei irgend einem anderen europäischen Volk besteht. Mit ihren politischen Verhältnissen seien die Deutschen durchaus zufrieden, denn sie könnten über Religion, Staat und öffentliche Dinge denken, sagen, schreiben und predigen, was sie wollten, auf Grund der Preßfreiheit bis zur Zügellosigkeit. Die Freiheit des einzelnen, wie der ganzen Denkweise ist in Deutschland größer als in England, und besonders in Frankreich auf Grund der Ueberlieferung, Erziehung, der Stammesselbständigkeit, der Verwaltung. Etwaige Uebergriffe der Polizei würden durch unabhängige Richter beseitigt. Das deutsche Recht sei nicht ein Recht von Gnaden des Kaisers, sondern entstamme wie die ganze Gesetzgebung dem Volke und seiner Vertretung. Im Reichsgericht zu Leipzig liege die Grundbürgschaft der geistigen und politischen Freiheit. Kirchbach meint schließlich, daß, wenn es einmal zur Bildung der „Vereinigten Staaten Europas" kommen sollte, diese Organisation sich die Einrichtungen der Vereinigten Staaten Deutschlands zum Muster nehmen werde.

So ist es in der Tat. Die Verwaltung der deutschen Bundesstaaten ist nicht weniger frei und aufgeklärt als die der andern gesitteten Länder und sucht an innerer Tüchtigkeit und freier Auffassung unbestritten ihresgleichen.

Der Kampf gegen den Umsturz.

Immer klarer bestätigt es sich, daß die Sozialdemokraten für den 18. März, bezw., da dieser Gedenktag der Revolution diesmal auf einen Sonntag fällt, für dessen Vorabend, den 17. März, in Berlin neue Demonstrationsversammlungen nach Hamburger Muster, also mit einem Massenstreik von der Dauer einiger Stunden, planen. Der ‚Vorwärts' allerdings schweigt zu der Mitteilung in sehr beredter Weise, dagegen gibt die ‚Sächsische Arbeiterzeitung' die Meldung in folgender, wenn auch gewundener Form zu:

„Wir wissen nicht, was die preußischen Genossen planen, aber daß sie einmal die nach dem Hamburgerger Beispiel sehr nahe liegende Taktik der demonstrativen Arbeitseinstellung auf einige Stunden einschlagen, erscheint uns durchaus möglich!"

Dieser erneute Vorstoß der Sozialdemokratie läßt sich wohl begreifen. Denn wenn auch der Verlauf des Gapon-Sonntags für sie zu einer unsterblichen Blamage geführt hat, so hat sie doch leider bei dieser Generalprobe auf Seiten des Staates nicht überall die feste Entschlossenheit gefunden, die Fürst Bülow in seiner Herrenhausrede zu erkennen gegeben hat, und die die Haltung der Berliner Polizei in einem ebenso würdigen als praktischen Anschauungsunterricht zum Ausdrucke gebracht hat. Es hat doch die revolutionären Bestrebungen nicht entmutigen können, daß in der ‚Norddeutschen Allgemeinen Zeitung' die Haltung der Roten „unumwundene Anerkennung" gefunden hat. Und ebensowenig konnte die Rede, die Graf Posadowsky im Reichstage zu halten für gut befand, die Sozialdemokratie entmutigen und von neuen Versuchen abschrecken. Der Staatssekretär des Innern hat gegen das preußische Wahlrecht im Reichstage nicht nur besondere Bedenken geäußert, sondern er hat ganz ostentativ ausgesprochen, daß er „seine schweren Mängel anerkenne."

Darf man überrascht sein, wenn unter solchen Umständen die Herren Bebel, Singer, Stadthagen und Fräulein Rosa Luxemburg an neue Verstöße denken?

Der wahre Schatz der Nibelungen.

In den weitesten Kreisen der Bevölkerung wird man aus den Verhandlungen der 13. Generalversammlung des Bundes der Landwirte mit Befriedigung wahrgenommen haben, daß der Geist der Unzufriedenheit und des Mißmutes, der lange Jahre in den Kreisen der Landbevölkerung vorherrschend war, in steigendem Maße den Gefühlen der Sicherheit und Zufriedenheit zu weichen beginnt. Zeifellos sprießt in den Herzen der deutschen Landwirte eine neue Saat tatenfreudigen Hoffens empor. „Wir fühlen wieder festen Boden unter den Füßen" — das war eines der Leitmotive, daß die Verhandlungen durchdrang. Es liegt auf der Hand, daß dieser Umschwung der Stimmung in erster Linie als ein Erzeugnis der Handelsvertragspolitik des Reichskanzlers Fürsten v. Bülow angesehen werden muß. Aber auch die sonstige agrarfreundliche Haltung des obersten Beamten des Reiches, seine feste, unerschütterliche Wahrnehmung der Interessen des deutschen Viehzüchters gegenüber dem sozialdemokratisch freisinnigen „Fleischnot"-Geschrei, sein treues kameradschaftliches Zusammenstehen mit dem von der gesamten agrarischen Welt hochverehrten Landwirtschaftsminister von Podbielski wie endlich seine mehrfach, so erst neulich bei dem Festmahl des deutschen Landwirtschaftsrates, in spontaner und begeisterter Weise zum Ausdrucke gebrachte Wertschätzung des Bauernstandes haben das Ihrige dazu beigetragen. Mit Recht mischte sich daher auf der diesjährigen Generalversammlung des Bundes der Landwirte den Regungen neuerwachten Hoffens auch ein Gefühl warmen Dankes gegenüber dem leitenden Staatsmanne Deutschlands bei.

Wer patriotisch empfindet und Sinn für die Machtfaktoren des Staates besitzt, der wird sich — wir widerholen es — dieses Eindruckes, den die Verhandlungen im Zirkus Busch offensichtlich darboten, von Herzen erfreuen. Es ist in der Tat so, wie Freiherr von Wangenheim schön und sinnvoll ausführte: der wahre Schatz der Nibelungen, er ruht in treuen deutschen Bauernherzen, er ist nichts anderes als das Gold der Dankbarkeit und Treue auf dem Grunde deutscher Bauernseelen. Glücklich der Staat, dessen Leiter diesen Schatz zu heben und dauernd aufzubewahren wissen; er wird unwiderstehlich sein. Mögen alsdann die Revolutionsstürme auch noch so brausen, mag das von internationalen Fremdlingen betörte und verführte Industrieproletariat der Großstädte auch noch so frech und drohend sein Haupt erheben, Thron und Altar schützt ein lebender Wall, an dem sich jeder Anprall machtlos brechen wird. Auf dem platten Lande, auf dem Acker, in grünender Saat und goldigem Aehrenfelde, da ist unsere Zukunft verankert, da liegen die starken Wurzeln unserer Kraft. Mögen sie niemals zerstört werden!

Politische Nachrichten.

Aus dem Deutschen Reiche.

Berlin, 15. Februar.

Der Kaiser ist nachmittags in Kiel eingetroffen, wo er sich an Bord der „Preußen" einschiffe. Der Kaiser wird die erheblich längere Fahrt durch den großen Belt und den Oresund nehmen und also von Norden die dänische Hauptstadt erreichen. Der Aufenthalt in Kopenhagen ist auf 2 Tage bemessen.

Im letzten Kronrat ist, wie das ‚Reich' autoritativ erfährt, die Verhandlung über die Notlage in der Heimarbeit sehr eingehend gewesen. Es kam zur Sprache, was bisher auf diesem Gebiete von seiten der Gesetzgebung geschehen ist, und was die Reichsregierung hinsichtlich der Versicherung und des gesundheitlichen Schutzes der hausgewerbetreibenden Personen plant. Vor allem handelt es sich um die gesetzliche Krankenversicherung der Hausgewerbetreibenden, für die bekanntlich ein umfassender Entwurf aus dem Reichsamt des Innern vorliegt.

Die Budgetkommission des Reichstags lehnte die Forderung von 243 960 Mark für die beantragte weiße Schutztruppenkompagnie für Ostafrika gegen 2 Stimmen ab. Der Erbprinz zu Hohenlohe erklärte, daß von einer Abberufung des Grafen Götzen keine Rede sein könne.

Die Steuerkommission des Reichstages lehnte heute die Regierungsvorlage betreffend die Quittungssteuer einstimmig ab. Der mitgeteilte Antrag Racken (Zentrum, Tantiemesteuer) wird ebenfalls abgelehnt. Der Antrag Raab (Wirtschaftliche Vereinig.), der ebenfalls eine Tantiemesteuer unter Vorschlag bestimmter Steuervorsätze bezweckt, wird gleichfalls abgelehnt.

Im Reichstage beherrscht nach wie vor die Sozialdemokratie die Lage. Ohne jede Rücksicht auf das Uebereinkommen der Parteien, den Etat noch vor dem 1. April zu erledigen, schwätzen und schwätzen die „Genossen" dauerhafter und langwieriger als selbst Kaffeeschwestern. Fast niemand hört dem sozialdemokratischen Gerede zu; aber das stört die Braven nicht; denn die Zeitungsberichte legen ja Zeugnis ab von der sorgsamen Ausübung ihres Mandats. Und um ja nicht mit der zweiten Lesung des Spezialetats des Reichsamts des Innern zu früh zu Ende zu kommen, fügen die „Genossen" noch ganz unnötige Interpellationen dazwischen, die sie sich dann in aufgiebigster Weise selbst beantworten. Außerdem haben die Sozialdemokraten noch für reichliche Ausnutzung der Schwerinstage Sorge getragen. Ihr Wahlrechtsantrag, der auch nicht im entferntesten Aussicht auf Annahme bot, hat bereits zwei volle Sitzungen in Anspruch genommen. So wenige „Genossen" auch im Reichstage, trotzdem sie Diäten erhalten, zu erscheinen pflegen, so stark nutzen sie die elende parlamentarische Geschäftslage und die liberalste aller Geschäftsordnungen aus. Man wird ja sehen, ob sich die Sache ändern wird, wenn Diäten eingeführt werden. Wir glauben nicht an einen Wandel zum Guten.

Die antisemitische ‚Staatsbürgerzeitung' teilt mit, daß sie durch notariellen Vertrag vom heutigen Tage in den Besitz der Zeitung ‚Das Reich', G. m. b. H., also Stöckers, übergegangen ist. Die Aenderung des Verlages bedeute für die ‚Staatsbürgerzeitung' keinen Wechsel ihrer politischen Haltung und ihrer deutsch-nationalen Gesinnung auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens. Die ‚Staatsbürgerzeitung' wird mit dem ‚Reich' zum Teil gemeinsamen Text erhalten.

Die Parlamente in Berlin werden am Sonnabend, den 24. d. M., dem Einholungstage der Braut des Prinzen Eitel-Friedrich, der Herzogin Sophie Charlotte, sowie am Montag (26.) und Dienstag (27.) wegen der silbernen Hochzeit des Kaiserpaares und der Hochzeit des Prinzen Eitel-Friedrich keine Sitzungen abhalten, also eine viertägige Pause eintreten lassen.

(Hann. Cour.)

Hamburg, 15. Febr. Der Kronprinz von Siam ist heute morgen mit großem Gefolge von England hier eingetroffen und im „Hamburger Hof" abgestiegen. Der Kronprinz reist morgen nach Kopenhagen weiter zur Teilnahme an den Beisetzungsfeierlichkeiten.

Hamburg, 15. Febr. Eine Versammlung der Hamburger Lehrerschaft beschloß nach dem ‚Hann. Cour.' analog der Bremer Lehrerschaft, auf Ausschaltung des Religionsunterrichtes aus dem Schullehrplan hinzuwirken.

Aus dem Auslande.

Wien, 14. Febr. Die Klubs der verfassungstreuen Großgrundbesitzer, des böhmischen konservativen Großgrundbesitzes und der Zentrumsklub gaben bei den heute stattgehabten Beratungen einmütig ihrer Entrüstung über die gestrigen gegen die Person des greisen Kaisers Franz Josef gerichteten rednerischen Ausschreitungen des Grafen Sternberg Ausdruck.

Budapest, 15. Febr. Der Reichstag ist durch königliches Handschreiben für den 19. Februar zu einer Sitzung einberufen worden.

Paris, 14. Febr. Taillandier, der bisherige Gesandte Frankreichs in Tanger, soll einen anderen Posten erhalten; einem der Beiräte Révoils in Algeciras ist der fortan besonders wichtige Posten in Tanger reserviert worden. Als letzter Anlaß der Abberufung Taillandiers gilt ein Besuch, den dieser langjährige Vertraute Delcassés jüngsthin dem Grafen Tattenbach in Algeciras abstattete, ohne vorher die Zustimmung der Pariser Regierung eingeholt zu haben.

Moskau, 14. Febr. Hier wurde wieder ein revolutionäres Komitee verhaftet.

Athen, 14. Februar. Die Kammer wurde aufgelöst, die Wahlen auf den 8. April, die Einberufung der neuen Kammer auf den 3. Mai festgesetzt.

Japan. Nach einer Meldung der ‚Times' aus Tokio nahm das Abgeordnetenhaus heute die Regierungsvorlage an, nach der die Kriegsschuld des Landes, die sich im Jahre 1907 auf annähernd

1822 Millionen Yen belaufen wird, im Jahre 1939 vollständig getilgt sein soll, wobei in der Zwischenzeit sechs Konvertierungen vorgesehen sind. Die innere Schuld, die mit dem Kriege nicht zusammenhängt und rund 575 Millionen Yen beträgt, soll nach dem Entwurf bis zum Jahre 1942 vollständig getilgt sein.

Aus dem Umsturzlager.

(Balthasar Cramer, der zu Hofe ging.) Herr Cramer hat nicht nur seine Mandate niedergelegt; er hat auch auf seine anderen Ehrenämter in der Partei verzichtet. In einem Schreiben an den Parteivorstand zu Berlin, durch das er die Niederlegung seines Reichstags-Mandates anzeigt, verteidigt Cramer noch einmal seine persönliche Haltung. Es sei überzeugt, daß in absehbarer Zeit die Hindernisse überwunden werden müßten, die der Teilnahme der Sozialdemokraten an den Büreaus des Reichstages und hessischen Landtages aus der Uebernahme der Repräsentationspflichten erwachsen. Er erinnert daran, daß in Zeiten großer politischer Konflikte ein Mann wie Johann Jacobi sich nicht gescheut habe, den Gang zu dem reaktionärsten preuß. Könige zu gehen, und daß niemals jemand auf den Gedanken gekommen sei, darum an der Ehrenhaftigkeit seiner Gesinnung zu zweifeln. — Stolz lieb' ich den Spanier!

Aus den Parlamenten.

Deutscher Reichstag.

44. Sitzung vom 15. Februar 1906, 1 Uhr.

Der Reichstag nahm heute zunächst den Gesetzentwurf über die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 50 und 20 Mk. nach unwesentlicher Debatte an und setzte dann die Einzelberatung des Etats des Reichsamts des Innern fort. Beim Kapitel Fortdauer der Seefischerei trat Abg Hold (nl.) für einen stärkeren Schutz der Hochseefischerei ein. Staatssekretär Graf Posadowsky erkannte die Berechtigung dieser Forderung an, die auch noch von den Abg. Kulerski (Pole), v. Riepenhausen (kons.) und Graf Bernitorff (Welfe) unterstützt wurde.

Im weiteren Verlauf der Debatte wünschte Abg. Rüttich (kons.) Unterstützung der Preisnotierungsstelle des deutschen Landwirtschaftsrats.

Beim Kapitel Reichsschuldkommission erklärte auf kurze Bemerkungen des Abg. Erckhoff (fr. Vp.) Staatssekretär Graf Posadowsky, es habe eine eingehende Revision der mecklenburgischen Schulen stattgefunden, die die Berechtigung zum einjährig freiwilligen Dienst erlernen. Die mecklenburgische Regierung sei dem Wunsche des Reichstags weit entgegengekommen.

Ohne Erörterung wurde eine Resolution auf Unterstützung des internationalen Instituts für Sozialbibliographie angenommen.

Beim Kapitel Reichsgesundheitsamt kam es an der Hand zweier Resolutionen zunächst zu einer längeren Debatte über die Weinfrage. Abg. Baumann (Ztr.) forderte namentlich Zwangsweinkontrolle und Einschränkung des Zuckerwasserstes. Abg. Eberhart (Soz.) machte den bürgerlichen Parteien zum Vorwurfe, daß ihre Maßnahmen immer nur die Winzer bedrückten. Nach weiteren Bemerkungen der Abg. Graf Kanitz (kons.) und Stauffer (wirtsch. Vp.) erklärte Staatssekretär Graf Posadowsky das jetzige Weingesetz sei nicht so schlecht wie es gemacht werde, es müsse nur in seiner ganzen Schärfe angewandt werden.

Die Weiterberatung wurde darauf vertagt.

Schluß nach 6 Uhr.

Abgeordnetenhaus.

23. Sitzung vom 15. Februar 1906, 11 Uhr.

Das Abgeordnetenhaus erledigte heute die allgemeine Besprechung über den Etat der Handels- und Gewerbeverwaltung. Die Besprechung eröffnete Abg. Malkewitz (kons.) mit einer großangelegten Rede, die zum gegenwärtigen Stand der Handwerkerbewegung eingehend Stellung nahm, und die einzelnen, das Handwerk zur Zeit bewegenden Wünsche und Beschwerden mit eindringlicher Sachlichkeit beleuchtete.

Nachdem noch die Abg. Schröder-Kassel (nl.) und Frhr. v. Zedlitz (kons.) ihre Handwerkerforderungen begründet hatten, erwiderte Minister Dr. Delbrück, er bedaure nichts so lebhaft wie den Rückgang des Mittelstandes, namentlich in den kleineren Städten. Die Forderung des allgemeinen Befähigungsnachweises habe zur Zeit ihre grundsätzliche Stärke verloren. Die Forderung, daß mit dem Meistertitel größere Rechte verbunden sein müssen, sei berechtigt, und eine scharfe Umgrenzung der Begriffe Fabrik und Handwerk solle erstrebt werden.

An der Erörterung beteiligten sich noch die Abg. Münsterberg (frs. Vp.), Oeser (frs. Vp.) Trimborn (Ztr.), Hammer und Felisch (kons.) Die beiden letzteren betonten die Notwendigkeit des genossenschaftlichen Zusammenschlusses im Handwerk und die Lehrlingsausbildung durch nur geprüfte Meister.

Freitag 10 Uhr: Fortsetzung.

Schluß 5 Uhr.

Gericht und Rechtsprechung.

Bielefeld, 14. Februar. (Strafkammer.) 1. Der Malergehilfe F St. und der Handlungsgehilfe W. N von hier hatten sich wegen Beleidigung des Schutzmanns Köhler von hier und außerdem N. noch wegen Erregung ruhestörenden Lärms zu verantworten. Das hiesige Schöffengericht hatte auf Grund der sich widersprechenden Zeugenaussagen beide Angeklagten freigesprochen. Gegen dieses Urteil war von seiten der Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt worden. Die Strafkammer verurteilte beide Angeklagte wegen Beleidigung zu einer Geldstrafe von je 20 Mark ev. 4 Tagen Gefängnis und außerdem N. wegen Uebertretung des § 360, 11 zu einer Geldstrafe von 6 Mark ev. 1 Tag Haft. — 2. Der frühere Diakon E. F. von G. erhielt wegen widernatürlicher Unzucht 10 Monate Gefängnis und wurden ihm mit Rücksicht auf seine ehrlosen Handlungen auf 2 Jahre die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt. — 3. Der frühere Druckereibesitzer W. H. von Breckwede, jetzt in Dortmund wohnhaft, wurde wegen versuchter Erpressung zu 8 Tagen Gefängnis verurteilt. — 4. Der Kaufmann C. H. K von Lübbecke wurde wegen Bankrotts zu einer Geldstrafe von 40 Mark ev. 8 Tage Gefängnis verurteilt. — 5. Der Hausknecht H. B. von Minden wurde von der Anklage versuchter Erpressung freigesprochen. — 6. Der Schirmmacher J. B., dessen Sohn, der Buchhändler J. B., der Tischler C. S. und der Agent L. D. von Osnabrück waren wegen Mißhandlung, Hausfriedensbruch und Sachbeschädigung verurteilt worden und zwar B. sen., B. jun. und St. wegen einfacher Körperverletzung B. sen. zu 4 Wochen Gefängnis, B. jun. zu einer Geldstrafe von 25 Mark ev. 5 Tagen, St. und D. zu einer solchen von 30 Mark ev. 10 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Von der Anklage des Hausfriedensbruchs und der Sachbeschädigung waren sämtliche Angeklagten freigesprochen. Wegen ihrer Verurteilung hatten alle Angeklagten, mit Ausnahme des J. B. sen., und auch die Staatsanwaltschaft wegen der Freisprechung der Angeklagten wegen Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung Berufung eingelegt. Heute wurden sämtliche Angeklagten, mit Ausnahme von D., des Hausfriedensbruchs für schuldig befunden und ein jeder zu einer Geldstrafe von 20 Mark ev. 4 Tagen Gefängnis verurteilt, im übrigen wurde die Berufung des B. jun., St. und des D. verworfen. — 7. Der Zigarrenarbeiter H. B. von Schwenningdorf war vom Schöffengericht zu Bünde wegen öffentlicher Beleidigung und Erregung ruhestörenden Lärms mit 2 Monaten Gefängnis bestraft, wogegen er Berufung eingelegt hatte. Seine Berufung wurde als unbegründet verworfen. — 8. Die Fabrikarbeiter Ko., Ke. und Z. von Löhne wurden wegen Diebstahls verurteilt. Ko. erhielt wegen schweren Diebstahls 5 Monate und Ke. wegen desselben Verbrechens 4 Monate Gefängnis. Bei Z. lag nur Mundraub und Abgabe eines falschen Namens vor und wurde er dieserhalb zu 4 Wochen Haft verurteilt. Den ersten beiden wurde auf die Strafe 3 Monate von der erlittenen Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht, dem Z. 25 Tage. — 9. Die Ehefrau des Droschkenkutschers W. Z., Auguste geborene H. zu Herford wurde wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu der gesetzlichen niedrigsten Strafe von 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Pastor Jägers Vorträge.

In seinem 4. Vortrage am letzten Mittwoch erörterte Herr Pastor Jäger infolge eines aus dem Hörerkreise geäußerten Wunsches noch einmal die Frage: Wo denkt sich der Verfasser des Schöpfungsberichts das Paradies? — In der Bezeichnung „Eden" ist durch babylonische Inschriften ein festes geographisches Datum gegeben, nämlich das Quellengebiet des Euphrat, den die Orientalen schlechthin den Strom nennen. Lesen wir nun im Kap. 2, 10 statt „Flußarme" oder „Hauptwasser" richtiger „Quellen", suchen wir ferner in „Assur" nicht die mesopotamische, sondern die ältere arabische Stadt und in „Kus" statt des „Mohrensandes" Nubien (!) vielmehr die gleichlautende arabische Landschaft, so gelangen wir zur Annahme von vier Quellflüssen einer im Nordwesten des persischen Golfes gelegenen gemeinsamen Mündung; ihre Namen sind teils wörtlich, teils dem Sinne nach erhalten (so heißt der Hiddekel, der Asphaltfluß der Babylonier, noch heute bei den Arabern „Palmenfluß"), nur daß sie nicht mehr gemeinsam münden, sondern teilweise im Sande versiegen, wie auch die alten hier gelegenen Kulturstätten im Sande begraben sind, eine nicht überraschende Erscheinung für den Geologen oder Historiker, der die verschollenen Kulturen in Arabien, Turkestan und am Hoangho kennt. Namen, geographische Lage der erwähnten Länder und auch die aufgeführten Landesprodukte stimmen mit alten Berichten und neuen Lokalbefunden so genau überein, daß wir von einer sicheren Identifikation dieser Paradiesesflüsse sprechen können.

Dieselben werden auch in babylonischen und südarabischen Urkunden (Inschriften des alten sabräischen Kulturreiches) genannt, wobei sich die bemerkenswerte Abweichung zeigt, daß nur die israelitische Erzählung eine geordnete Reihenfolge in der Aufzählung von Westen nach Osten innehält, ein Beweis, daß Israels Tradition treuer bewahrt ist als diejenige, die aus den uralten Inschriften Babylons und Sabas spricht, mit denen verglichen unsere Schrift jung erscheint. Diese Tatsache illustriert die fundamental wichtige These, daß literarisches Alter und historische Treue sich ebenso wenig decken wie Authentizität und Wahrhaftigkeit. Ein Satz, der von dem Herrn Vortragenden durch Hinweis auf Beispiele der zeitgenössischen Geschichte recht wirksam veranschaulicht wurde.

Während nun die ersten Menschen in paradiesischer Umgebung (noch jetzt heißt die Gegend das Hidekel, das Palmenland) im besten Einvernehmen mit ihrem Gott lebten, der vom 2. Kapitel ab mit dem in prinzipieller Beziehung nicht bedeutsamen Doppelnamen Jahwe Elohim bezeichnet wird, tritt ein neues wichtiges Problem ein, das seit Menschengedenken alle Geister beschäftigt hat und nächst der Heiligen Schrift in poetisch genialster Komposition von Milton in seinem „verlorenen Paradies" erfaßt ist, — das Problem: woher stammt das Uebel?

Der Verfasser des dritten Kapitels der Genesis ist ein eminent erfahrener Menschenkenner, der alle Triebe und ihre mannigfache Verkettung unter einander genau kennt und der auch weiß, daß mächtiger als Begehrlichkeit, Sinnenfreude und Neugier der Ehrgeiz lockt, namentlich wenn es gilt, höchster Erkenntnis nachzujagen. Entsprechend dem Vorherrschen des Willens in unserem Seelenleben ist die höchste Form der Erkenntnis eine ethische, die in der Unterscheidung von Gut und Böse gipfelt.

Wichtig ist nun aber die Tatsache, daß dem paradiesischen Menschen, der das Böse aus Erfahrung noch nicht kannte, dieser Gedanke titanenhaften Frevelmutes nicht von selbst kommt, sondern von der Schlange in ihn hineingetragen wird. Somit erweist sich das Böse dem Menschen gegenüber als eine praeexistierende Macht. Die Schlange, der verhöhnte Neid der Heidengötter, bringt über den Menschen den dreifachen Fluch: Schmerz, Mühsal und Tod. In dem Fluch aber, den die Schlange selbst auf sich lädt, Erde zu essen ihr Leben lang — enthüllt sich ihre wahre Natur als Verkörperung gottfeindlicher teuflischer Macht. Da die Schlangen im alten Orient ebensowenig wie heute nach Art von Regenwürmern Erde fressen, so kann der Ausdruck „Erde essen" nur bildlich gemeint sein, und in der Tat gebrauchen die babylonischen Inschriften dies Wort häufig wiederkehrend in der Bedeutung unserer Redensart „ins Gras beißen", womit wir eine völlige Vernichtung ausdrücken wollen. Der Satan wird somit in die Unterwelt verbannt, ganz in Uebereinstimmung mit der Apokalypse (12, 9), wo gleichfalls Schlange und Teufel identifiziert werden.

Das Böse ist also eine übermenschliche Potenz, die als solche wesensverwandt ist der Existenz der Engel. Die Cherube, deren einer den Eingang zum Paradies nach der Vertreibung der Menschen bewacht, sind für die Israeliten eine geläufige religiöse Vorstellung, wie sie auch in der Tempelsymbolik (Deckel der Bundeslade, Vorhang 2c.) mehrfach zum Ausdruck kommt. Zur Erklärung dieser Wesenheiten knüpfte der Vortragende in seiner anschaulichen Art an Raphaels kleines Bild im Pitti-Palast an, das Gott darstellt, wie er mit erhobenen segnenden Händen über die Erde hinschwebt, getragen von je einem geflügelten Stier und Löwen, einem Adler und einem Engel. Diese „Vision Ezechiels" (Kap. 1), die weitgehend übereinstimmt mit der Schilderung im 4. Kapitel der Apokalypse, zeigt Gott als Beherrscher des gesamten kosmischen Zusammenhangs, wie er sich im gestirnten Himmel offenbart. Auf saphirnem Stuhl (d. h. im reinen Himmelsblau) thront Gott; sein Thron wird getragen von den genannten vier Wesen (d. h. den vier hauptsächlichsten Sternbildern des Tierkreises), die durch Räder (d. h. Wendekreise und Meridiane) unter einander verbunden sind. Die Felgen dieser Räder sind „voller Augen" (Sterne), und müssen sich bewegen, sobald die Tiere sich bewegen. Der Regenbogen umgibt den Thron und die vor diesem stehenden sieben Fackeln bedeuten die dem Altertum und schon den Chaldäern (die bereits im 7. Jahrhundert vor Chr. Elemente des Kopernikanischen Systems vorgebildet hatten) bekannten sieben Planeten, die die Tempelsymbolik im siebenarmigen Leuchter darstellt.

Die Wunder der Sternenwelt verbildlichen also die großartige spezifisch israelitische Anschauung, daß Gott über der ganzen Schöpfung thront, und Psalmen wie Propheten verleihen diesem gottergreifenden, hinreißenden Ausdruck: Der Himmel ist sein Thron und die Erde seiner Füße Schemel (Jesaja). Infolge der Neigung, die Welt zu durchgeistigen, werden nun die Gestirne von übermenschlichen Geistern regiert gedacht, eine Vorstellung, die uns nicht allzu sehr befremden darf, wenn wir an Fechners beseelte Weltkörper denken und an die populären über das Maß menschlicher Individualität hinausgehenden Geister eines Kastengeist, Korpsgeist, Volksgeist.

Herr Pastor Jäger darf versichert sein, daß ihm seine Zuhörer mit unverminderter Aufmerksamkeit bei der am nächsten Mittwoch stattfindenden Fortsetzung seiner Vortragsreihe folgen werden.

Wenn wir für nächstes Mal einen Wunsch äußern dürfen, so sei es der, daß der räumlich ganz ungenügende Jünglingssaal durch den schönen großen Saal des Assapheums ersetzt werden möge.

Dr. J.

Lokales und Provinzielles.

Bielefeld, 16. Februar.

H (Verschiedenes) Am Sonntag feiert die Martinigemeinde ihr Missionsfest. Festredner ist der Missionsinspektor Trittelwitz aus Berlin. — Wie wir erfahren, wird die weitbekannte Metallwarenfabrik Gebr. Blankenagel von hier nach der Senne I übersiedeln. Die Firma hat dort eine größere Besitzung angekauft, wo ihr auch besser Gelegenheit geboten ist, die Firma zu vergrößern, da dieses im Stadtkreise ja stets schwieriger wird. Auch baut die Firma dort Wohnhäuser für ihre Beamten und Arbeiter. Durch diese gewerblichen Anlagen erfährt die Senne I eine Bereicherung und bedeutenden Aufschwung in der Industrie.

(Sodoms Ende.) Morgen wird im hiesigen Stadttheater Sudermanns Tragödie „Sodoms Ende" zu kleinen Preisen gegeben. Dem Verfasser des Stücks ist die hohe dichterische Begabung nicht abzusprechen, aber er hat, als er „Sodoms Ende" schrieb, die ästhetische Regel aus den Augen gelassen, daß die Kunst die Natur nicht unstilisiert wieder geben darf. Wir können natürlich niemanden hindern, am Sonnabend das Theater zu besuchen, halten es aber für unsere Pflicht, Eltern und Erzieher darauf aufmerksam zu machen, daß sie **ihre Kinder und Pflegebefohlenen der größten sittlichen Gefahr aussetzen**, wenn sie ihnen den Besuch des Stückes erlauben. Es bietet nichts als eine naturgetreue und darum widerwärtige Copie tiefster sittlicher Decadence.

(Wissenschaftliche Vorlesungen) Heute nachmittag beginnen die vom hiesigen Kreislehrer-Verein veranstalteten wissenschaftlichen Vorlesungen. Professor Dr. Rein aus Jena wird in 6 Vorträgen die allgemeinen Fragen der Pädagogik und Didaktik behandeln. Wie bei früheren Veranstaltungen, so haben sich auch in diesem Jahre aus interessierten Kreisen zahlreiche Zuhörer gemeldet.

(Graf Haeseler) Der beim Wirt Ferdinand Baldorf, Kreuzstraße, tagende Verein „Helgoland" hatte Sr. Exzellenz, dem General-Feldmarschall Grafen Haeseler zu seinem 70. Geb[urtstag] [gratu]lation gesandt [Tele]gramm aus Hannover [ein]laufen: „Für die [Glück]wünsche sage ich [Ihnen] Graf Haeseler, [Ehren]vorsitzender." (Vortrag im [Verein] der Johannisk[irche] 18. Februar, abe[nds] Dozent an der theol[ogischen] P. Jäger, im Gemei[nde]kirche einen Vortrag [über] „Kann der moderne [Mensch] hören Gott glauben?" sind dazu eingeladen.

-r (Martinige[meinde] feiert die Martinig[emeinde] Missionsfest. Im [Laufe] heit Herr Missions[inspektor] aus Berlin die Pr[edigt] sammlung um 5 [Uhr] Kirche wird Herr [Missionar] witz, der im vorig[en] der Missionsgesellsch[aft] Afrika wie auch [über] Missionsgesellschaft[en] Mission berichten.

-e- (Westfäli[scher] Verband) Der [Vorstand] hielt am Montag, [abends] Hotel „Lindenhof" [eine] Sitzung ab. Bekan[ntlich] Vorsitzende Stadtbau[rat] sein Amt vor einig[er] Stellvertreter Herr [Baurat] Gelsenkirchen wird [nun] die Leitung des Ba[uwesens] neuen Ausschuß-Mi[tglied] Ad. Strunk-Bielefeld [und] Memmerhoff-Stiftung [über] Mark beträgt, ist [dieselbe] selbe auf 10 000 [Mark] Fehlbetrag soll durch [Sammlungen] nach Möglichkeit bis [Ostern] aufgebracht werden. [Es sind] einen, welche dem Ve[rein] bis heute nur 70 [Mark] zeichnet. Die Stift[ung] Unterstützung hilfsbed[ürftiger] Feuerwehrleute. Da[s Fest]ordnung bildete die [Feier] am 23. und 24. J[uni] stattfindende Verbar[dstag] genehmigte das Pro[gramm] Reihenfolge: Der [23.] Juni nimmt mittag[s] fang, hieran schließ[t sich] Besichtigung des ne[uen] sprache daselbst, Reich[shof] seitens der Stadt De[cken]s eines Einakters U[nter] Flissen im Rathau[se] im Reinholdihof ein [Ball] welchem die Deutm[ann] Bier spenden wolle[n]. Sonntag beginnt vo[n] mit der Uebung auf [dem] 3 Uhr setzt sich der [Zug] welcher im Fredenba[um] Ball den Tag beschl[ießt]. ist für Ausflüge bes[timmt] 2 Touren vorgesehe[n]: nach Hohenhyburg und [zurück] nach dem Hebewerk am [Ruhr]. (Zur silbern[en] Kaiserpaares) [Gottesdienst] „Kreuzzig" nach hat [Konsistorial]kirchenrat angeordnet [für] am Sonntag, den 2[5.] Charakter eines Fe[stes] geben werde. Insbes[ondere] Familienfeier in un[serer] der Predigt auf ang[emessene] und eine entsprechend[e] gebet eingefügt werden. [Am] abend des 27. Febr[uar] in sämtlichen Ki[rchen]

m (Eingeliefe[rt] wegen Obdachlosigkeit [in] m (Versuchter [Diebstahl]) morgen zwischen 4 [und] einer Mannsperson [aus] Bürgerweg Nr. 7 ei[n] wurde in seinem Be[tt] wohnern des Hauses [Bürgerweg] er von seinen eigenen [Kleidern] Ueberzieher und ein [Paar] Talerte zurückließ, i[st] waffen ab davon.

Bi[elefeld] kehrt nach [Hannover] Garnison zurück. [Der] heitshalber Dir und [Deinen]

Ich bin stolz au[f] sagt nicht nur de[n] alte Kamera[den] dem

Gott mit Dir.

Almenhorst, Janua[r]

Freihe[rr]

Kameradschaft.

Ein Bild aus dem Soldatenleben von Freifrau Adda v. Liliencron, geb. Freiin v. Wrangel.

95] (Nachdruck verboten.)

Nordenbeck überflog das Blatt. Es war dieselbe Schilderung des Vorfalles, wie sie in dem anonymen Briefe gestanden hatte.

Er reichte es dem Rittmeister zurück. „Ich komme eben vom Regimentskommandeur," sagte er, „dem ich den Vorfall gemeldet habe. Er wird das Weitere veranlassen. In dem Lokal war ich, habe es auch in einem grauen Havelock verlassen, aber ich weise den ganzen Vorfall von meiner Person zurück, der mir hier zugeschrieben wird. Mein Wort hierfür zum Pfande."

Priskow hatte ihn scharf angeblickt. „Hören Sie mal, ich glaube die Sache zu erraten. Da hat irgendwie ein Kamerad in der Patsche gesteckt und Sie haben ihn herausgerissen. Denken dabei gar nicht daran, daß Ihnen der Kopf dabei auch um die Ohren fliegt. Ein Prachtmensch sind Sie! Weiß der Kuckuck, mir ist ganz weich dabei ums Herz geworden. Lieber Junge, wir wollen uns „Du" nennen."

Priskow umarmte den jungen Offizier. Beide waren bewegt, beide fühlten, die Kameradschaft hatte durch diese Stunde eine neue Weihe bekommen. Das vertraute „Du" war gleichsam ein Ausfluß dieser Herzensstimmung. Als dann die beiden Herren wieder Platz genommen hatten, erkundigte sich Nordenbeck: „Woher hast du das Blatt?"

„Dein Sergeant Fessel hat heute früh in der einen Stube solch einen Zettel entdeckt. Lindemann sowie Hasfeld haben ebenfalls Jagd darauf gemacht, und so haben sie noch ein Dutzend solcher Wische gefunden. Fessel machte mir gleich Anzeige davon. Ich kam selbst und — na, du kannst dir schon denken, wie ich den Leuten das auseinandersetzte, daß das nichts weiter sei, als ein hinterlistiger, schmählicher Angriff gegen dich von irgend einem heimlichen Feinde. Weißt du, Max, daß du so eine Geschichte nicht gelitten hättest, dafür bürgte mir deine Persönlichkeit, darum konnte ich auch so für dich ins Zeug gehen, wie ich mit den Leuten sprach. Aber, alter Junge, ob nicht doch so ein Körnchen daran wahr sein konnte, ob du nicht auch mal so ein bißchen ausgeglitten warst, das beunruhigte mich doch, und darum war es geradezu eine Erlösung für mich, von dir zu hören, daß du so schlank alles von dir abweisen kannst."

Nordenbecks Stutzuhr schlug Dreiviertel. Priskow sprang auf. „Um 11 Uhr muß ich in Dienst sein. Heute mittag nach dem Essen besprechen wir das weitere. Ich schlage vor, daß wir abends mit dem Achtuhrzuge zusammen noch einmal zum Kommandeur fahren. Es ist besser, auch diese Sache mit dem Zettelein dort sofort persönlich zur Meldung zu bringen."

„Selbstverständlich. Es ist mir lieb, wenn wir zusammen fahren."

Priskow, der schon gehen wollte, blieb stehen. „Nun, wie war der Oberst? Er faßte die Sache doch in richtigem Verständnis auf? Es ist ja gar nicht anders möglich, ein so klarer Kopf, ein so wohlwollender Sinn."

„Ich hatte nur Gelegenheit, beides an ihm bewundern zu dürfen. Das erleichterte mir die peinliche Stunde. Aber du mußt fort," unterbrach sich Nordenbeck, „auf Wiedersehen! Wir sprechen uns nachher!"

Als Priskow gegangen war, griff der junge Offizier nach einem Briefe, den er auf seinem Schreibtische fand. Er erkannte die Handschrift seines Vaters und erbrach ihn hastig. Es war die umgehende Antwort des Generals auf die Mitteilung des Sohnes über das Vorgefallene. Nur dem Vater hatte der junge Offizier den Namen des Kameraden mitgeteilt, für den er eingetreten war. Seiner Verschwiegenheit konnte er gewiß sein.

Der General schrieb:

„Gott segne Dich, mein Sohn! Du hast die Dankesschuld Deines Vaters bezahlt, Du hast bewiesen, daß Du nicht nur mit Worten, sondern durch die Tat die Kameradschaft vertrittst. Opfer, die wir in heiliger Pflichterfüllung bringen, bergen ihren Segen in sich. Die Folgen Deiner entschlossenen Handlungsweise sind für den Augenblick schwer zu tragen. Entsagung wird von Dir gefordert, und Du wirst durch manche bittere Stunde hindurch müssen. Aber bleibe unverzagt, Du tatest recht. Vertraue Deinem Gott, der Dein Geschick in Händen hat und leitet.

Was ist Liebe, was Kameradschaft, wenn sie nicht imstande ist, Opfer zu bringen.

Hansel will seinen Urlaub kürzen, um Sonntag abend, wenn der Deine zu Ende ist, gleich da zu sein, sobald Du heim'kommst. Wir vermuten Dich am letzten Urlaubstage bei Deinem Regimentskommandeur.

...enhange, wie er sich im
...ffenbart. Auf saphirnem
...mmelsblau) thront Gott;
...en von den genannten
...r hauptsächlichsten Stern-
...die durch Räder (d. h.
...e) unter einander ver-
...dieser Räder sind „voller
...ffen sich bewegen, sobald
...Der Regenbogen umgibt
...diesem stehenden sieben
...Alterum und schon den
...m 7 Jahrhundert vor
...ikanischen Systems vor-
...sieben Planeten, die die
...enigen Leuchter darstellt.
...nweit verbildlichen also
...israelitische An-
...der ganzen Schöpfung
...e Propheten verleihen
...hinreißenden Ausdruck:
...on und die Erde seiner
...nfolge der Neigung, die
...en nun die Gestirne von
...giert gedacht, eine Vor-
...zu sehr befremden darf,
...erlte Weltkörper denken
...e das Maßmenschlicher
...den Geister eines Kasten-
...

...versichert sein, daß ihm
...inderter Aufmerksamkeit
...och statisindenden Fort-
...folgen werden.
...s Mal einen Wunsch
...der, daß der räumlich
...saal durch den schönen
...as ersetzt werden möge.
Dr. F.

...rovinzielles.

...lb, 16. Februar.

...) Am Sonntag feiert
...Missionsfest. Fest-
...inspektor Teitelwitz
...r erfahren, wird die
...fabrik Gebr. Blanke-
...Senne I übersiedeln.
...e größere Besitzung
...besser Gelegenheit
...zu vergrößern, da
...u stets schwieriger
...Fitma dort Wohn-
...und Arbeiter. Durch
...erfährt die Senn I
...utenden Aufschwung.

...Morgen wird im
...dermanns Tragödie
...kleinen Preisen
...das Stücks ist die
...nicht abzusprechen,
...doms Ende" schrieb,
...den Augen gelassen,
...r nicht unstilisiert
...r können natürlich
...Sonnabend das
...ten es aber für
...d Erzieher darauf
...ß sie **ihre Kinder**
...n der größten
...ßsetzen, wenn sie
...ücks erlauben. Es
...rgetreue und darum
...ittlicher Decadence.
...Vorlesungen)
...die vom hiesigen
...staltete wissen-
...ngen. Professor
...in 6 Vorträgen
...er Pädagogik und
...bei früheren Ver-
...ch auch in diesem
...Kreisen zahlreiche

...Der beim Wirt
...ußstraße, tagende
...Sr. Exzellenz, dem
...rafen Haeseler zu

...fizier den Namen
...für den er ein-
...Verschwiegenheit

...mein Sohn! Du
...Deines Vaters be-
...r, daß Du nicht
...rn durch die Tat
...tigt. Opfer, die
...rfüllung bringen,
...in sich. Die
...inen Handlungs-
...genblick schwer zu
...rd von Dir ge-
...t durch manche
...müssen. Aber
...tzt recht. Ver-
...er Dein Geschick
...t.
...s Kameradschaft,
...e ist, Opfer zu

...laub kriegen, um
...er Deine zu Ende
...Du heim'kommst.
...letzten Urlaubs-
...entskommandeur.

...seinem 70. Geburtstage eine schriftliche Gratulation gesandt. Darauf ist vor einigen Tagen aus Hannover folgende Antwort eingelaufen: „Für die anläßlich des 70. Geburtstages ausgesprochenen freundlichen Glückwünsche sage ich meinen aufrichtigen Dank. Graf Haeseler, General-Feldmarschall."

(Vortrag im Gemeindehause an der Johanniskirche.) Am Sonntag, 18. Februar, abends 8 Uhr, wird der Dozent an der theologischen Schule in Bethel, P. Jäger, im Gemeindehause an der Johanniskirche einen Vortrag halten über das Thema: „Kann der moderne Mensch an einen unsichtbaren Gott glauben? Männer und Frauen sind dazu eingeladen. Der Eintritt ist frei.

-r (Martinigemeinde.) Am Sonntag feiert die Martinigemeinde ihr diesjähriges Missionsfest. Im Gottesdienst um 10 Uhr hält Herr Missionsinspektor Lic. Teitelwitz aus Berlin die Predigt. In der Nachversammlung um 5 Uhr nachmittags in der Kirche wird Herr Missionsinspektor Teitelwitz, der im vorigen Jahre die Stationen der Missionsgesellschaft Berlin III in Ostafrika wie auch Arbeitsgebiete anderer Missionsgesellschaften besucht hat, aus der Mission berichten.

-e- (Westfälischer Feuerwehr-Verband) Der Ausschuß des Verbandes hielt am Montag, den 12. Februar, im Hotel „Lindenhof" zu Dortmund eine Sitzung ab. Bekanntlich hat der bisherige Vorsitzende Stadtbaumeister Modersohn Unna sein Amt vor einiger Zeit niedergelegt. Sein Stellvertreter Herr Fabrikant H. Franken-Gelsenkirchen wird bis Ende dieses Jahres die Leitung des Verbandes übernehmen. Als neues Ausschuß-Mitglied ist Herr Hotelier Ad. Strunk Bielefeld gewählt. Zu dem Punkt Wennekoff-Stiftung, dessen Kapital 6200 Mark beträgt, ist beschlossen worden, dasselbe auf 10000 Mk. zu erhöhen. Der Fehlbetrag soll durch die einzelnen Wehren nach Möglichkeit bis zum 15. Mai d. Js. aufgebracht werden. Von den 271 Vereinen, welche dem Verbande angehören, haben bis heute nur 70 zu dieser Stiftung gezeichnet. Die Stiftung wurde errichtet zur Unterstützung hilfsbedürftiger und verunglückter Feuerwehrleute. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete die Verhandlung über das am 23. und 24. Juni d. Js. in Dortmund stattfindende Verbandsfest. Der Ausschuß genehmigte das Programm in nachstehender Reihenfolge: Der Delegiertentag am 23. Juni nimmt mittags 1½ Uhr seinen Anfang, hieran schließt sich um 5 Uhr die Besichtigung des neuen Stadttheaters, Ansprache daselbst, Reichung eines kalten Buffets seitens der Stadt Dortmund und Aufführung eines Einakters. Um 7½ Uhr beginnt das Festessen im Rathaussaale, dem sich dann im Reinholdihof ein Kommers anschließt, zu welchem die Dortmunder Brauereien das Bier spenden wollen. Der folgende Fest-Sonntag beginnt vormittags um 11½ Uhr mit der Uebung auf dem Viehmarkt. Um 3 Uhr setzt sich der Festzug in Bewegung, welcher im Fredenbaum endet, woselbst ein Ball den Tag beschließt. Der nächste Tag ist für Ausflüge bestimmt und sind hierfür 2 Touren vorgesehen und zwar die eine nach Hohensyburg und die andere per Dampfer nach dem Hebewerk am Kanal bei Henrichenburg.

(Zur silbernen Hochzeit des Kaiserpaares) Dem Vernehmen der ‚Kreuzztg.' nach hat der Evangelische Oberkirchenrat angeordnet, daß dem Gottesdienst am Sonntag, den 25. Februar d. J., der Charakter eines Festgottesdienstes gegeben werde. Insbesondere soll der doppelten Familienfeier in unserem Herrscherhause in der Predigt auf angemessene Weise gedacht und eine entsprechende Fürbitte dem Kirchengebet eingefügt werden. Außerdem soll am Vorabend des 27. Februar eine Einläutung in sämtlichen Kirchen stattfinden.

m (Eingeliefert) wurden 5 Personen wegen Obdachlosigkeit.

m (Versuchter Diebstahl.) Heute morgen zwischen 4 und 5 Uhr wurde von einer Mannsperson versucht, in das Haus Bürgerweg Nr. 7 einzubrechen. Der Täter wurde in seinem Vorhaben von den Bewohnern des Hauses gestört. Er lief, indem er von seinen eigenen Sachen, Hut, Jackett, Ueberzieher und ein Paar Schnürschuhe am Tatorte zurückließ, in der Richtung Oerwallstraße davon.

Bleibst auch Du jetzt Du sofort in Deine Garnison zurück, darum schreibe ich sicherheitshalber Dir umgehend dahin.

Ich bin stolz auf meinen Sohn. Das sagt nicht nur der Vater, sondern der alte Kamerad dem jungen Kameraden.

Gott mit Dir.

Ulmenhorst, Januar 1903

Dein Vater
Freiherr von Nordenbeck."

(Fortsetzung folgt.)

---

m. (Feuer.) Heute morgen um 6½ Uhr geriet der Fußboden des ersten Obergeschosses und das darunter liegende Zwischengebälk des Hauses Große Kurfürstenstraße Nr. 17 infolge unvorschriftsmäßiger Feuerungsanlage in Brand. Mit Hilfe der alarmierten Brandwache wurde das Feuer in kurzer Zeit gelöscht.

(Den Bericht über die gestrige Theateraufführung,) „Die Geisha" oder eine japanische Teehausgeschichte, Operette, können wir erst morgen bringen.

Aus den Kreisen Minden und Lübbecke.

Minden, 16. Febr. (Die soziale Liebestätigkeit der deutschen Kriegervereine) tritt in einigen von der Kyffhäuser-Korrespondenz mitgeteilten Zahlen wirkungsvoll zutage. Danach haben der Deutsche Kriegerbund und der Preußische Landeskriegerverband im Jahre 1905 ausgegeben für Kameradenunterstützungen 142535 Mk., für Witwenunterstützungen 60319 Mk., für Ehrengaben bei goldenen Hochzeiten 1587 Mk., für Notstandsunterstützungen 21720 Mk. und zur Unterhaltung der vier Waisenhäuser des Deutschen Kriegerbundes 162774 Mk. Das sind in dem einen Jahre zusammen 388835 Mk.

Minden, 16. Februar. (Postpersonalien.) Der bei der hiesigen Kaiserlichen Ober-Postdirektion beschäftigte Herr Ober-Postpraktikant Domanieck ist zum Postinspektor ernannt und als solcher zum 1. März nach Glogau versetzt worden; für ihn ist Herr Ober-Postpraktikant Hunke aus Berlin der hiesigen Ober-Postdirektion zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden. Der Herr Postpraktikant Ehlers in Bielefeld hat die große Staatsprüfung für den höheren Postverwaltungsdienst bestanden und ist zum Ober-Postpraktikanten ernannt worden.

Minden, 16. Febr. (Das Kirchenkonzert zum Besten des Simeons-Kirchturmbauvereins,) das am Sonntag, den 4. März, in der Martinikirche um 4 Uhr nachmittags stattfinden soll, ist nach dem ‚M.-L. Kreisbl.' mit Rücksicht darauf, daß die Kirche für den Abendgottesdienst um 6 Uhr wieder frei sein muß, auf eine solch frühe Stunde festgelegt worden. Die kirchliche Ordnung der Martinigemeinde, welche in dankenswerter Weise ihr Gotteshaus der Simeonsgemeinde für diesen Zweck zur Verfügung gestellt hat, durfte nicht gestört werden. Die frühe Lage des Konzerts erleichtert es nun aber auch den Bewohnern der Umgegend, dasselbe zu besuchen, da sie rechtzeitig und bequem wieder zurück können.

Rahden, 13. Februar. (Ein plötzliches Ende) fand gestern der am Markt hierselbst wohnhafte Kolon Beate. Als er mit seinem Sohne dabei war, eine Leiter wegzulegen, brach er — wahrscheinlich infolge Herzschlages — zusammen und war alsbald eine Leiche. Seine schon lange kranke erwerbsunfähige Frau wird nun im Armenpflegehause Aufnahme finden müssen.

Aus dem Kreise Herford.

x **Herford,** 16. Febr. (Tierschutz) Unser früherer Mitbürger, der jetzige Polizeipräsident von Berlin von Borries hat während seiner Wirksamkeit schon manches Elend der Großstadtpferde durch polizeiliche Verordnungen eingeschränkt. Die letzte Verfügung betrifft die Abschaffung der Aufsatzzügel und Scheuklappen der Berliner Droschkenpferde. Die Fuhrherrn waren anfänglich sehr dagegen eingenommen, doch der Polizeipräsident ließ sich nicht beirren und es wurden den Tieren die Scheuklappen abgenommen. Es kommen 7000 Pferde in Betracht. Von den Unzuträglichkeiten im Verkehr ist nichts zu spüren und herzlich gönnt man es den gutwillig im Dienste der Menschen sich abarbeitenden Tieren, daß sie von den Wind- und Staubfängern befreit sind. Was in Berlin geht, das geht sicher auch in anderen Städten.

Herford, 15. Februar. (Silberne Hochzeit des Kaiserpaares.) Für den 27. Februar sind 2 Festvorstellungen im Stadttheater geplant und zwar soll das Schauspiel „Königin Luise" zur Aufführung kommen, welchem ein Prolog vorangeht. Die Nachmittags-Vorstellung ist für die Volksschulen bestimmt, die Abendvorstellung für die höheren Schulen und soweit der Platz reicht auch für andere Personen. Billets sind auf dem Stadtsekretariat zu lösen.

Herford, 15. Februar. (Die Entwicklung der Wallpromenade.) Im Kommunalbeamtenverein hielt gestern abend Herr Stadtgärtner Dammann einen Vortrag über die Anwendung und Bedeutung der Gartenkunst in Städten. Interessant war besonders ein Bild über die Entwicklung unserer Promenaden. Besser würde es sein, wenn s. Z. einsichtsreiche Männer den Verkauf der Stadtwälle verhindert hätten. Welch herrliche Anlagen aus alten Festungswerken entstehen, davon gibt manche Stadt noch heute Zeugnis. Wenn heute die Einwohner unserer Stadt bei ihren Spaziergängen die Wallpromenaden begehen, so wissen die wenigsten, welch unsägliche Mühen und Kosten es verursacht hat, die Promenaden so zu gestalten, wie sie jetzt sind. Wo heute 8 Meter breite schattige Wälle vorhanden sind, waren vor 25 bis 30 Jahren noch enge, schmutzige Gänge. Das größte Verdienst um das Zustandekommen dieser schönen Promenaden gebührt dem Verschönerungsverein. Die Hauptspaziergänge der alten Herforder bildeten die Chaussee, und deshalb erwarb im Jahre 1860 die Stadt die Berechtigung, Bäume an diesen Straßen anzupflanzen. Am 16. Juni 1870 wurde der Verschönerungsverein gegründet, aber erst nach einigen Jahren unter der energischen Leitung des Amtsgerichtsrats Windhorst begann die segensreiche Tätigkeit. Als erste Anpflanzung unserer Wallpromenaden ist die Strecke von der Bielefelderstraße bis zur Herthabrücke zu bezeichnen. (H. Kr.)

p- **Enger,** 15. Februar. (In der gestrigen Sitzung der Repräsentation) wurde die Anstellung eines Hilfspredigers bei der hiesigen Gemeinde beschlossen. Zum Gehalt desselben trägt die Kirchengemeinde 1050 Mk. bei. Voraussichtlich wird die Stelle schon zum 1. März besetzt werden.

Aus dem Kreise Halle.

Steinhagen, 12. Febr. (Die Gemeindevertretung) hat aus Anlaß der am 27. d. M. stattfindenden silbernen Hochzeit unseres Kaiserpaares für die Schulen zu veranstaltende Feier 50 Mark bewilligt. (Hall. Kreisbl.)

Aus dem Reg.-Bez. Münster und Arnsberg.

Münster, 14. Februar. (Der Provinziallandtag) erledigte die Etats der Provinzialheilanstalt in Warburg, des Fonds der Wilhelm Augusta-Stiftung und der Straßenverwaltung. Von dem Ankauf weiterer Parzellen für die Provinzialheilanstalt in Gütersloh (im Ganzen 141 Hektar) nahm die Versammlung Kenntnis. Ein Antrag zum Schutze der Gemeinden gegen die Monopolisierung durch große Werke dahingehend, daß dem Landeshauptmann vorbehalten bleibt, für die Straßen und Wege, welche von den Gemeinden übernommen werden, Konzessionen zur Anlage von Gas-, Wasser- und elektrischen Leitungen zu genehmigen, wurde angenommen. Desgleichen der Etat zur Unterstützung der Witwen und Waisen der Straßenaufseher und Wärter. Nächste Sitzung morgen.

Dortmund, 15. Febr. (Die Absolventen der hiesigen Handelshochschule) werden laut ‚Rh.-W. Ztg.' in der zweiten Hälfte des März eine Studienreise nach den deutschen Seestädten, sowie nach Rotterdam, Amsterdam, Brüssel und Lüttich unternehmen. In Rotterdam hat sich der Handelskammerpräsident ihnen zur Führung angeboten.

Bochum, 14. Febr. (Unterschleife.) Auf Schacht 3 der Gewerkschaft „Konstantin der Große" sind bedeutende Unterschleife beim Kohlenversandt entdeckt worden, die einem jüngst verstorbenen Beamten zur Last gelegt werden. Die Gesamtsumme der bis ins Jahr 1901 zurückreichenden Veruntreuungen soll nach einer Lesart 50000, nach einer anderen 100000 Mk. betragen. Gegen die meist auswärts wohnenden Abnehmer der Kohlen ist ein Verfahren anhängig.

Aus den Nachbargebieten und Staaten.

Detmold, 15. Febr. (Die heutige Landtagswahl) für den bisherigen bückeburgisch gesinnten Abgeordneten Hornhaus ergab laut ‚Hann. Cour.' die Wahl des Landgerichtsrats Valentin.

Bückeburg, 13. Febr. (Prinz Wolrad) bestand gestern an der Hauptkadettenanstalt in Großlichterfelde das Abiturientenexamen. Er wurde von der mündlichen Prüfung dispensiert.

Oberhausen, 14. Februar. (Ein schwerer Unglücksfall) ereignete sich gestern nachmittag auf dem Bahnhofe Sterkrade, wo der Hilfsarbeiter Johann Schaf zwischen die Puffer zweier Wagen geriet und schwer verletzt wurde, daß er kurz darauf starb.

Vermischtes.

New York, 14 Febr. Mehrere Blätter veröffentlichen Telegramme aus Guayaquil, wonach sämtliche kolumbische Küstenstädte zwischen Tumaco und Buenaventura durch Flutwellen, die durch die jüngsten Erdbeben verursacht worden sind, zerstört wurden. In der Nähe von Tumaco wurden 70 Leichen gefunden.

Uebersicht der Witterung.

Bielefeld, 16. Februar 1906.
Mitgeteilt von Fr. Böckelmann Ww., hier.
Niedrigst. Thermometerstand in der Nacht — 4 °C.
Thermometerstand um 10 Uhr vorm. — 2½°C.
Barometer 75,4 cm.
Wind: Süd. Himmel: heiter.

Briefkasten.

Fr. S. Die Staatsangehörigkeit bezw. Reichsangehörigkeit (das Indigenat) geht durch ununterbrochenen 10jährigen Aufenthalt im Auslande (außer in den deutschen Schutzgebieten) verloren, wenn man sich nicht jährlich in die Konsulatsmatrikel eintragen läßt; bei Aufenthalt in den Vereinigten Staaten Nordamerikas schon nach 5 Jahren, wenn man dort das amerikanische Bürgerrecht erwirbt. Im Inlande geht die Staatsangehörigkeit nicht verloren. Wegen der Anfrage bezüglich des Rochierens werden wir uns bei Sachverständigen erkundigen.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengestellt und nach einigen telegraphischen Berichten bearbeitet von der Zentralstelle für Viehverwertung der Preußischen Landwirtschaftskammern Berlin W., Köthener Straße 8.

Hannov. Dortm. Essen.

	am 12./2.	am 12./2	12 2.
Ochsen.			
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, höchstens 6 Jahre alt (mind. 12 Ctr. Lbg.)	43—45	45—46	43—45
b) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	37—38	38—39	39—40
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	32—33	33—34	—
d) gering genährte jeden Alters	—	28—30	—
Bullen.			
a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren	41—42	41—42	41—42
b) vollfleischige jüngere	34—36	34—36	36—37
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	30—31	30—31	29—31
d) gering genährte jüngere und ältere	—	—	—
Kalben und Kühe.			
a) vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes . .	39	40—41	40—41
b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes, bis zu 7 Jahren	34—35	35—36	35—36
c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	31—32	31—33	31—33
d) mäßig genährte Kühe u. Kalben	—	26—27	25—27
Kälber.			
a) Doppellender	—	—	70
b) feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber	—	52—53	54—55
c) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber . .	—	48—51	50—53
d) geringere Saugkälber u. älteres, gering genährtes Jungvieh (Fresser) . .	—	43—47	42—48
Schafe.			
a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel	40—41	37—40	38—39
b) ältere Masthammel . .	36—37	—	—
c) mäßig genährte Hammel u. Schafe (Märzschafe)	27—30	—	—
Schweine.			
a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen bis zu 1¼ J.	80	77	77
b) fleischige	76—79	74—76	74—76
c) gering entwickelte sowie Sauen	—	71—73	68—73

Vorstehende Preise verstehen sich für 100 Pfd. Lebendgewicht, bei Schweinen mit 20% Tara. Die amtlichen Schlachtgewichtpreise sind mittels der angegebenen Schlachtprozente umgerechnet.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 16. Febr. Der Kaiser ist gestern abend 9 Uhr 45 Min. von Kiel aus an Bord der „Preußen" nach Kopenhagen in See gegangen.

— Der Steuer-Kommission des Reichstages hat der Abgeordnete Dr. am Zehnhoff (Ztr.) einen vollständig neuen Entwurf des Reichserbschaftssteuergesetzes mit einer umfangreichen Begründung vorgelegt. Dieser beruht auf zwei Prinzipien, nämlich, daß eine Erbschaftssteuer von der Masse, die der Einzelne erbt und außerdem eine sogen. Nachlaßsteuer von der Gesamtmasse erhoben werden soll.

Wien, 16 Febr. Im Reichsrat ergriff gestern in der Rekrutendebatte als erster Redner der Landesverteidigungsminister Schönaich das Wort. Er erörterte freimütig die Armeefrage, kündigte die Reform des Wehrgesetzes und der Militärstrafprozeßordnung an und trat für die Gemeinsamkeit der Armee ein. Er erntete reichen Beifall bei allen Parteien. Bei der später vorgenommenen 3. Lesung wird das Gesetz mit 153 gegen 63 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten die beiden Aldenschen Gruppen, die Sozialdemokraten, Tschechen, Radikalen, Rumänen, Italiener und Jungtschechen.

Stadt-Theater.

Freitag: Keine Vorstellung.

Sonnabend, den 17. Februar.

Vorstellung zu kleinen Preisen.

(8. Vorstellung im Suderm.-Zikl.us)

Sodoms Ende.

Trauerspiel in 5 Akten von H. Sudermann.

Kirchlicher Anzeiger Bielefeld.

Sonntag, 18. Februar. Sexagesi.

Kollekte für die deutschen Sittlichkeitsvereine.

Altstädter Kirche. Vorm. 1[illegible] Uhr P. Lappe. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesd. Nachm. 4½ Uhr Jungfrauenv. Abends 6 Uhr P. Trautermann. Dienstag. Abends 8¼ Uhr Bibelstunde im Westheim Abends 9 Uhr Bibelstunde im Männer- und Jünglingsverein. — Donnerstag. Nachm. 3 Uhr Altst. Frauenv. **Neustädter Kirche** Koll. für die Anstalt Kaiserswerth. Vorm. 10 Uhr P. Kuhlo. Beichte und heil. Abendm. Nachm. 1¾ U. Kindergottesdienst. Nachm. 4 Uhr Jungfrauen-Verein im Konfirmandensaal und 11. Bürgerschule Abends 6 Uhr P. Jordan — Montag. Abends 8½ Uhr Bibelstunde in der Volkshalle. P. Kuhlo Dienstag. Abends 8½ Uhr Bibelstunde in der Kleinkinderschule an der Göbenstraße. P. Jordan — Mittwoch Nachm. 3 Uhr Frauenverein im Lutherstift. Abends 9 U. Bibelbesprechstunde im Chr. Verein jung. Männer. — Freitag. Abends 8 Uhr Bibelstunde im Blaukreuz Verein im alten Lutterstift. — **Pauluskirche.** Vorm. 10 Uhr Syn.-Vikar Dr Wessel. Nachm. 2 U. Kindergottesdienst. Nachm. 4 Uhr Jungfrauenverein. — Nachm 4 Uhr Jugendabteilung des Jünglingsvereins. — Abends 6 Uhr P. Kortmann. Abends 8½ Uhr Jünglings und Männer Verein. — Dienstag. Abends ½9 Uhr Blaukreuzverein. — Mittwoch Abends 9 Uhr Bibelstunde im Jünglings- und Männerverein. — Donnerstag. Nachm. 3 Uhr Pauluss-Frauenv. Abends ½9 Uhr Bibelstunde in der 3. Bürgerschule an der Heeperstraße. P. Hackländer — Abends ½9 Uhr Bibelstunde in der Kleinkinderschule an der Feldstraße. P. Kortmann. **Johannis-Kirche.** Vorm 10 Uhr P. Knolle Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst Nachm. 3½ Uhr Jugend-Abteilung. — Nachm. 4 Uhr Knaben-Abteilung. Nachm 4½ Uhr Jungfrauenverein. Abends 6 Uhr P. Köhne. — Abens 8 Uhr Vortrag von Herrn P. Jaeger im Gemeindehause. Thema: Kann der moderne Mensch an einen unsichtbaren Gott glauben? (Jedermann ist herzl. eingeladen.) Montag. Abends 8 Uhr Kohverein in der Kinderschule in der Friedrichstr. — Mittwoch. Nachm. 3½—6 U. Johannis-Frauenverein im Gemeindehause — Donnerstag. Abends 8½ Uhr Gemeindebibelstunde. — Freitag. 8½ Uhr Versammlung des Blaukreuzvereins. — Abends 8 Uhr Bibelstunde im Männer und Jünglingsverein. — Sonnabend. Abends 9 Uhr Beichtbesprechung und Gebetsstunde. — **Martini-Kirche.** Missionsfest. Vorm. 10 Uhr Missionspredigt Lic. Tittelwitz aus Berlin. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr Missionsversammlung in der Kirche. Missions-Inspektor Lic. Tittelwitz und P. Ulmer. Abends 8 Uhr Männer- und Jünglingsverein. Dienstag. Abends ½9 U. Blaukreuz Verein — Mittwoch. Nachm. 2¼ Uhr Frauenverein des Blaukreuz-Vereins. Abends ½9 Uhr Gemeindebibelstunde im Vereinshaus **Reformierte Kirche.** Vorm. 10 Uhr P. Gorner. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst

---

Evang.-lutherische (altluth.) Gemeinde Bielefeld.

(Aula der höheren Töchterschule Viktoriastraße.)

Sonntag. Vorm. 10 Uhr Lese-Gottesdienst.

Altkatholische Gemeinde. Bielefeld.

Sonntag, den 18. Februar cr. vorm 9 Uhr: Gottesdienst in der Kapelle der Neustädter Kirche.

R. Kraudt, Pfarrverw.

Bischöfl. Methodisten-Kirche, Hermannstraße 24.

Sonntag, vorm. 10 Uhr Predigt Vorm. 11½ Uhr Sonntagsschule. Abends 6 Uhr Predigt. Dienstag. Abends 8½ Uhr Gebetstunde

Jedermann ist freundlich eingeladen.

F. Jakob, Prediger.



Am Sonntag, den 18. Februar, abends 8½ Uhr, im großen Saale des **Evangel. Volkssaales:**

Musikalischer Abend

unter freundlicher Mitwirkung des Herrn Konzertmeister **H. Barkhausen** (Violine) und verschiedener gesch. Kräfte (Gesang).

Programm:

1. H. Large: „Mein Herz tu dich auf." Männerchor.
2. C. Löwe: „Das Erkennen." Bariton-Solo.
3. a. Nun bricht aus allen Zweigen } Terzette.
   b. Juchhei Blümelein }
4. Jeno Hubay: „Hejre Kati." Violinsolo.
5. a. Schubert: „Frühlingsglaube." Sopransolo.
   b. Reinicke: „Frühlingsblumen." Sopransolo mit Violinbegltg.
6. Rud. Möhring: „Waldfrieden." Männerchor.
7. Schubert: a. „Wenn ich ein Vöglein wär" } Duette f. Sopran
   b. „Wenn die Primeln blühen" } und Alt.
8. C. Löwe: „Goldschmieds Töchterlein." Baritonsolo.
9. a. Schubert: „Der Wanderer" } Sopransolo.
   b. Beethoven: „Der Erlkönig" }
10. Franz Drdla: „Serenade." Violinsolo.
11. a. „Mei Mutter mag mi net" } Terzette.
    b. „Guten Abend, gute Nacht" }
12. Franz Abt: „Der Sonntag Abend steigt zu Tal." Männerchor.

Die Mitglieder mit Angehörigen und Freunde des Vereins sind freundlichst eingeladen.

Eintritt 20 Pfg., Eltern mit ihren Kindern unter 16 Jahren 40 Pfg.

Der Vorstand.

Familien-Anzeigen

wie

Verlobungs-
Hochzeits- und
Geburtsanzeigen
Einladungskarten
Visites Menus
Hochzeits-Lieder

liefert in eleganter Ausführung schnell, sauber und preiswert

Buchdruckerei

A. v. d. Mühlen

Bielefeld

Ritterstr. 43. Fernspr. 15.

Bekanntmachung.

Vom 1. Februar ab bis 30. Juni d. J. decken im Landgestüt (Marstall) Warendorf zu 15 Mk. (Vollblutstuten zu 30 Mk.) folgende Hengste fremde Stuten:

1. Cadix, dunkelbraun, Vollblut, geb. in Frankreich.
2. Glasmacher, dunkelbraun, Anglonormanne, Französischer Traber, Halbblut, geb. in Frankreich.
3. Harald, braun, Karossier, Halbblut, geb. in Westfalen.

Alle 3 sind sehr wertvolle, schöne und starke Hengste. Nr. 2 und 3 sind fromm und sicher, dabei schnell im Wagen. Auswärtige Stuten können mit Fohlen in Boxen untergebracht werden. Bei Mitlieferung der Fourage kostet die Wartung täglich 40 Pfg. Die volle Verpflegung mit hiesiger Fourage kostet für Stuten ohne Fohlen täglich 2 Mk., mit Fohlen 2.50 Mk.

Die Stuten haben freien Auslauf und können auf Wunsch gefahren und geritten werden.

Für letzteres sind einmal 10 Mk. an den Fahrer oder Reiter zu entrichten. Für Einfahren oder Zureiten roher Pferde werden 20 Mk. pro Kopf berechnet.

Warendorf, den 29. Januar 1906.

Königliche Gestütdirektion.

Künstliche Zähne,

Zahnoperationen, Plomben jeder Art.

Caroline Böhmecke,

Gehrenberg 2. **Dentistin.** Gehrenberg 2.

Erlen-Pflanzen,

12—15000 Stück,

von 1½—2 Meter Höhe, hat abzugeben

Zimmermeister

C. Assbrock,

Besenkamp bei Enger.

Zur

silbern. Hochzeitsfeier des deutschen Kaiserpaares

Fest-Saal- u. Schaufenster-Dekorationen.

Kaiser- u. Kaiserin-Büsten.

Illuminations-Artikel, Ballons, Inschriften, Guirlanden, Fahnen 2c. 2c. in unerreichter Auswahl.

Illustrierte Preisliste mit vielen Abbildungen sowie Anleitung zur äußern Feier des Kaiserfestes **franko u. gratis** an Jedermann.

Hamacher Söhne,

TRIER.

(Großbetrieb: 250 Personen)

Ich suche zum 1. April eine erfahrene

Köchin

sowie ein tüchtiges

Hausmädchen.

Frau Direktor Tiemann,

Bielefeld, Oberwallstr. 4.

Weißnäherin

empfiehlt sich für Neuanfertigung und Ausbessern außer dem Hause

Bergstraße 17.

Mädchen,

zwei, suchen Stellung in besserem Privat-Hause per 1. April.

Adam Heinemann, Stellenvermittler, Bielefeld, Renteistr. 17.

Dienstmädchen,

Hausfräulein, Kochlehrfräulein, sowie **sämtliches Hotel- und Restaurations-Personal** gesucht.

Engagements-Bureau **Adam Heinemann** Stellenvermittl., Bielefeld, Renteistraße 17.

Fernspr. 1037.

Postpaketadressen

liefert billigst

A. von der Mühlen.

Bielefelder Wochenmarktspreise

vom 16. Febr., vormittags 10 Uhr.

(Amtlicher Bericht.)

	pr.		Pfg	
Butter	pr.	1	Pfd	1—1,1
Rindfleisch	„	1	„	70—7
Schweinefleisch	„	1	„	80—9
Speck	„	1	„	9(
Kalbfleisch	„	1	„	70 7
Hammelfleisch	„	1	„	80 8
Gänsefleisch	„	1	„	9(
Eier	„	1	„	80—8
Hasen	„	1	„	3 3,7
Spargel	„	1	„	-
Zwiebel	„	1	„	8
Aepfel	„	2	„	10 2
Tafelbirnen	„	1	„	-
Pflaumen	„	1	„	-
Kirschen	„	1	„	-
Gr. Bohnen	„	1	„	-
Bitschohnen	„	1	„	-
Erbsen	„	1	„	-
Rüben	„	1	„	-
Wurzeln	pr.	Bund, neue		-
„	„	„ alte		-
Kartoffeln	p.	1 Pfd., neue		-
„	„	1 „ alte		3 - 4
Blumenkohl	pr.	Stück		2
Kopfsalat	„	„		1
Kappus	„	„		10—12
Rotkohl	„	„		15—2(
Wirsing	„	„		5—1(
Steckrüben	„	„		1
Kohlrabie	„	„		-
Gurken	„	„		-
Kartoffeln	150	Pfd		4,5
Roggenstroh	100	Pfd.		-
Haferstroh	100	„		-
Weizenstroh	100	„		-
Heu	100	„		-

Bielefelder Bierbrauerei

Altwein & Huber, Bielefeld

empfiehlt ihre vorzüglichen Biere:

ff. Lagerbier.

Spezialitäten:

Bielefelder Pilsener.

Anerkannt unübertroffenes

Ravensberger Malzbier

und

ff. helles Lagerbier

beide überaus alkoholarm und von hohem Nährwert.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der **Schmiede-, Schlosser- u. Anschlägerarbeiten** für den Knabenabort der XII. Bürgerschule soll vergeben werden.

Verdingungsunterlagen sind bei unserer Kanzlei II für 0.75 Mk. käuflich, ebendaselbst sind schriftliche verschlossene Angebote mit der Aufschrift: „Angebot auf Ausführung der Schmiede-, Schlosser- und Anschlägerarbeiten für den Knabenabort der XII. Bürgerschule bis zum Eröffnungstermin am

Donnerstag, den 22. Februar 1906,

vormittags 9 Uhr,

einzureichen.

Bielefeld, den 15. Februar 1906.

Das Stadtbauamt.

Leibrenten und Kapitalien

auf den Lebensfall bei der 1838 gegr. **Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt** in Berlin.

Oeffentliche Versicherungsanstalt.

Einkommenserhöhung, Altersversorgung, Kapitalversicherung für **Studium, Militärdienst, Aussteuer.** Aufnahme **ohne ärztliche Untersuchung**

Portofreier Rentenbezug ohne **Lebenszeugnis** unter den von der **Direktion** zu erfahrenden Bedingungen. Strengste Verschwiegenheit.

Nähere **Auskunft, Tarife** und **Prospekte** kostenfrei bei:

Potthoff & Castaniën in Bielefeld, Obernstrasse 52.

Wolffs Ecke.

Gebr. Wolff

Bielefeld.

Warenhaus für Lebensmittel.

Bahnhofstrasse 19a. Fernsprecher 970.

Ia. Sauerkraut,	per Pfd. 7 Pfg.
Ia. Bandnudeln,	per Pfd. 24 Pfg.
Grüne Erbsen,	per Pfd. 14 Pfg.
Perl-Sago,	per Pfd. 24 Pfg.
Gesalz. Rücken-Speck	per Pfd. 68 Pfg.
Kartoffelmehl,	per Pfd. 20 Pfg.
Suppennudeln,	per Pfd. 19 Pfg.
Süße Pflaumen,	per Pfd. 18 u. 28 Pfg.
Marmor. Seife,	per Pfd. 12 Pfg.
Kernseife	per Pfd. 19 Pfg.
Spar-Kernseife,	per Pfd. 23 Pfg.
Braune Schmierseife	per Pfd. 12 Pfg.

Hochfeine Kaffee's,

roh und gebrannt,

pr. Pfd. von 80 Pfg. an bis zu den feinsten Qualitäten.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Hermann Lange, für den Reklame- und Inseraten-Teil Wilh. Pahde, Druck und Verlag von A. von der Mühlen, sämtlich in Bielefeld.